

„Ist deutscher Sinn ein Kerngeriß dem Fremden, dem Schwächling eine Thorheit — Dir ist er heilig! Er ward Dir angeboren, auf Dich vererbt, er lebt in Deinem Wort, in Deinem Blicke. Gott segne Dich für jedes Thun, was unserm guten Herrscher die Pflicht erleichtert, uns als ein ganzes, eignes Volk aufrecht zu halten. Auf diesen Fluren wird der Segen ruhen. Achtung und Wohlgefallen wird Deinen Namen sprechen in spätern Zeiten, und Deine Enkel werden in Traulichkeit und Liebe ernten, was Du gesäet.“

Nach diesen Worten erhob sich die Erscheinung, stieg aufwärts und verschwand dem Blicke. Es war kein Scheinbild, was wir sahen — es war der Genius des Vaterlandes!

Er lebt in Dir, in uns — er leistet die Gewähr für Alles, was Deiner schönen Seele werth ist!

### Nachäfferei auf Büchertiteln.

Nachahmen an sich kann gewiß nicht getadelt werden, da ja Jeder, der nachahmt, doch wohl nur das Gute nachahmt oder das, was er für gut hält. Die Intention ist also immer lobenswerth. Auch die Bescheidenheit des Nachahmers ist lobenswerth und liebenswürdig das Mißtrauen, welches er in sich selber setzt, liebenswürdig besonders dann, wenn Originalitäts-Sucht fast zur Seuche geworden. Kann man ihm gram seyn, dem guten Wanderer, der da auf keinen andern Wegen umher zieht, als auf solchen, die Fahrgeleise, Fußstapfen, Weizenzeiger, Schlagbäume als begangen, beritten und befahren bezeichnen?

Allein es ist traurig, daß man von Nachahmern einmal nicht viel halten will. Schon der alte Horaz war grob gegen sie, gröber, als August's Hofpoet zu seyn pflegte. Es wundert mich daher, daß die guten Leute sich nicht sorgfältiger verläugnen und — wenn sie einmal nachahmen müssen — nicht jenem vorsichtigen Thiere nachahmen, welches die Spur seiner Tritte mit intelligentem Schweife wieder wegsegt. Was imitirende Autoren betrifft, sind sie in der Regel ungeschickt genug, sich schon auf dem Titel zu verrathen. Beispiele anzuführen, wäre wohl überflüssig. Ist einer von ihnen recht kühn, so setzt er sich auf seinem Titel mit seinem Vorbilde scheinbar in Opposition und verräth sich um nichts minder. Nachdem wir die Briefe eines Verstorbenen erhalten, bekamen wir die Briefe eines Lebenden, von welchen die erstern leben und die letztern selig verstorben sind. Wir ahnten zum voraus, daß es also kommen werde.

So nachahmen heißt immer einen kleinen Abstecher in das Gebiet der Originalität machen; eine Mühe, die sich nicht Jeder giebt. Besser man bleibt von Haus aus im ausgefahrenen Gleise und vermeidet das — immer beschwerliche — Wiedereinbiegen.

Das Brockhaus'sche Conversationslexikon hat sehr viele Werke hervorgerufen, die jenem nacheferteten und schlechthin unter demselben Titel erschienen. Das war, wenn nicht gut, doch nicht zu verwehren und es ließ sich darüber nichts sagen. Wenn man aber Conversationslexika für Land- und Hauswirth, für Militärs und für wen alles nicht? schrieb, so möchte man doch fragen, was ein solcher Titel bedeuten solle.

Ist es nicht sonderbar, ein Conversationslexikon für einen besondern Stand zu schreiben, da ja alle Stände an der Conversation Theil nehmen und die Conversation sich über die Verhältnisse aller Stände verbreitet? Oder setzt man voraus, jeder Stand werde sich nur über seine speciellen Standesverhältnisse unterhalten? Eine Voraussetzung, die abgeschmackt ist. Nimmt man aber in ein solches Buch überhaupt Alles auf, was Gegenstand der Conversation unter Gebildeten werden kann, so hat man ja nicht mehr ein Conversationslexikon für diesen oder jenen Stand, sondern ein Conversationslexikon überhaupt. Wären endlich die auf die Standesverhältnisse bezüglichen Artikel genauer, detaillirter, wissenschaftlicher behandelt, so wäre das Buch ja gerade in diesem Theile nichts weniger, als ein Conversationslexikon. Denn letzteres setzt eine leichtere Behandlung voraus, eine Behandlung mit der sich die Conversation, in welcher ja keine Materie erschöpft und ergründet werden soll, begnügen kann.

Man sollte sich doch hüten, gleich auf dem Titel mit Absurditäten zu debütiren! Wer nachahmt, ahme wenigstens cum grano salis nach und wer borgt, borge wenigstens, was er brauchen kann.

R. v. Großkreuz.

### Causa efficiens.

- A. Unselige Schreibseligkeit!  
Doch keiner hat sie noch so weit getrieben  
Wie Bur, denn was er je geschrieben  
Ist höchst langweilig, schal und breit.  
Er hat nun schon seit vielen Jahren  
Die Geißel der Kritik erfahren,  
Doch Schrift auf Schrift ich von ihm seh'  
Ein Räthsel mir. — B. „Ich kann's erklären.“ —
- A. Ich bin neugierig, laß doch hören. —  
B. „Die Lösung ist: Hunger thut weh!“

J. J.